

Über den Weg

*Aus den Erlebnissen
eines Automobilisten*

Von HUGO ENGELBRECHT

Endlich!

Aus dem Schwarm der Menschen, die einer abgelegenen Stadtbahnstation entquollen, löste sich eine weibliche Gestalt. Sie schritt rasch auf das grünblaue Cabriolet zu, dessen Tür aufsprang, als sie den Fuß aufs Trittbrett setzte. Kaum war sie im



„Endlich! . . .“ seufzte er, indem er ihren Hals umschlang . . .

Wagen verschwunden, als er fast lautlos davonfuhr und bald mit voller Geschwindigkeit über die sonnenbeschienenen Straßen dahinrollte, zwischen Villen und Gärten, endlich aus der Stadt durch freies Land ins Weite.

Unter einer Baumgruppe bremste Lorenz den Wagen ab und wandte sich zu Cornelia.

„Endlich! . . .“ seufzte er, indem er ihren Hals umschlang und sie leidenschaftlich küßte. „Diese paar Stunden habe ich so lange schon ersehnt, daß ich fast daran zweifelte, sie je in Wirklichkeit erleben zu dürfen.“ Er liebte ihre schmale Hand.

„Ich bin nicht sicher, ob es recht ist. Aber ich konnte mir nicht mehr helfen. Ich hab' dich zu lieb und meine Sehnsucht war übermächtig.“ Sie zitterte und ihre Wangen färbte ein tiefes Rot.

„Was gilt hier noch recht oder unrecht? Wir lieben uns, wir gehören zusammen!“

„Ich bin noch nicht geschieden, noch habe ich Pflichten gegen den Mann, dessen Namen ich trage . . .“